Arbeitspapier zur Arbeitsbelastung Berliner Lehrkräfte Nr 1:

Stand der Nutzung digitaler Medien an Berliner Schulen und Erwartungen der Berliner Lehrkräfte

Mehr als 3.000 Berliner Lehrkräfte *nehmen aktiv an der Studie teil, um im Schuljahr 2023 / 2024 jeden Tag und detailliert ihre Arbeitszeit und Arbeitsbelastung in ihren zahlreichen Tätigkeiten exakt zu dokumentieren. Sie schaffen mit ihrem freiwilligen Engagement die Grundlage für eine wissenschaftliche Analyse der Arbeitsbelastungen von Berliner Lehrkräften in allen öffentlichen Schulformen (Ausnahme: Förderschulzentren) durch die Kooperationsstelle der Universität Göttingen. Die Auswertung der Arbeitszeit-Daten des gesamten Schuljahres beginnt im Herbst 2024.*

Bis die Arbeitszeitbefunde vorliegen beschäftigen wir uns in unseren Arbeitspapieren mit weiteren Aspekten der Arbeitsbelastung von Lehrkräften. Dazu wurden 2.385 Lehrkräfte in einer ersten Umfrage im November 2023 zu ihrer Arbeitssituation sowie zum Stand der Umsetzung des digitalen Lehrens und Lernens an ihrer Schule befragt. In dieser und den nächsten Ausgaben kann daher bereits über die aus den aktuellen Anforderungen resultierenden Arbeitsbelastungen und das Niveau des digitalen Stresses bei der Arbeit berichtet werden. Es wird auch um die Einschätzungen der Lehrkräfte gehen, wieweit ihr berufliches Engagement wertgeschätzt wird und welchen Gesundheitsrisiken sie ausgesetzt sind. Zudem wurde eine Teilgruppe gebeten, ihre Erfahrungen als Quer- bzw. Seiteneinsteigende in den Lehrberuf zu teilen. In den in loser Folge erscheinenden Arbeitspapieren werden Ergebnisse aus der Umfrage nach und nach veröffentlicht.

Diese erste Ausgabe *startet mit einer Bestandsaufnahme der Nutzung digitaler Medien für das Unterrichten, dem Interesse der Lehrkräfte an der Umsetzung des digital unterstützten Unterrichtens sowie den Treibern und Hemmnissen dafür.*

Inhalt

1 Die Nutzung digitaler Medien ist an Berliner Schulen zur Regel geworden 2

1.1 Eine Mehrheit der Lehrkräfte nutzt digitale Medien täglich im Unterricht 2

1.2 Lernmanagement-Systeme werden weniger häufig eingesetzt 2

1.3 Berliner Schulen liegen bei der Nutzung digitaler Medien im Mittelfeld 3

1.4 Deutlicher Rückstand bei der Nutzung von Lernmanagement-Systemen 3

2 Hohe Erwartungen Berliner Lehrkräfte an digitale Medien im Unterricht 4

2.1 Lehrkräfte haben unverändert starkes Interesse am digital unterstützten Lehren und Lernen 4

2.2 Lehrkräfte setzen digitale Medien ein, weil sie sich konkrete Verbesserungen davon erhoffen 4

2.3 Fehlende Zeit zur Vorbereitung und Zweifel am Sinn des Medieneinsatzes behindern die Umsetzung 6

2.4 Zu hoher Umstellungsaufwand, technische Probleme und fehlende Beteiligung hindern Lehrkräfte daran, digitale Medien einzusetzen 6

2.5 Digitalisierung wird unter den derzeitigen Bedingungen vor allem als Belastung empfunden 7

3 Schlussfolgerungen für die Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens in Berlin 8

KOOPERATIONSSTELLE HOCHSCHULEN UND GEWERKSCHAFTEN
GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Dr. Frank Mußmann,
Dr. Thomas Hardwig

www.kooperationsstelle.uni-goettingen.de
www.arbeitszeitstudie.de

1 Die Nutzung digitaler Medien ist an Berliner Schulen zur Regel geworden

Der Digitalisierungsschub durch die Pandemie hat die deutschen Schulen verändert und stellt neue Anforderungen an die Lehrkräfte. Seit mehr als 10 Jahren ist es Ziel der deutschen Bildungspolitik, in allen Schulformen und grundsätzlich in allen Fächern digitale Medien im Unterricht einzusetzen und u.a. mit Hilfe von Lernplattformen das selbständige Lernen von Schülerinnen und Schülern zu unterstützen. Je älter und je selbständiger diese sind, desto intensiver kann der Medieneinsatz sein.

1.1 Eine Mehrheit der Lehrkräfte nutzt digitale Medien täglich im Unterricht

In Berlin setzen 45% aller Lehrkräfte in der Grundstufe (GST), also in Grundschulen (GR), Integrierten Sekundarschulen (ISS) oder Gemeinschaftsschulen (GmS) der Klassenstufen 1 bis 6 digitale Medien jeden Tag ein. Im Sekundarbereich liegt dieser Anteil bei ISS und GmS bei 61% und in Gymnasien (GY) und Beruflichen Schulen (BBS) bei 71%.

Nicht ganz so ausgeprägt ist der Einsatz von Lernmanagement-Systemen (LMS) wie z.B. dem *Berliner Lernraum* oder *It's learning*. An den beruflichen Schulen setzen 29% der Lehrkräfte ein Lernmanagement-System in jeder Unterrichtsstunde ein. Mittlerweile sind es in der BBS fast die Hälfte der Lehrkräfte, die regelmäßig solche Systeme verwenden. (48% Verwendung in jeder oder fast jeder Stunde.)

1.2 Lernmanagement-Systeme werden weniger häufig eingesetzt

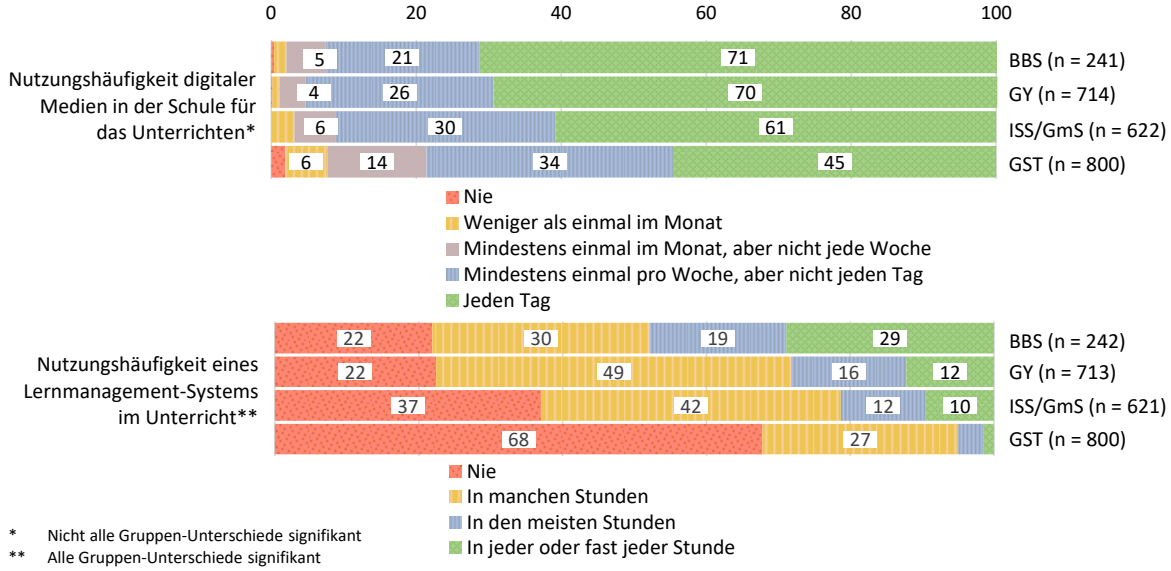
Am Gymnasium setzen 28% der Lehrkräfte LMS in den meisten Stunden ein. Auf der anderen Seite verwenden aber auch 22% der Lehrkräfte in BBS und GY LMS gar nicht.

Im Sekundarbereich von ISS und GmS setzen 22% LMS in den meisten Stunden ein und 37% der Lehrkräfte verwenden sie gar nicht. In der Grundstufe spielen LMS kaum eine Rolle (6%). 68% der Befragten dort setzen sie gar nicht ein.

Alle dargestellten Unterschiede in der Nutzungsintensität digitaler Medien und auch der Lernmanagement-Systeme zwischen den Schulformen werden statistisch signifikant.

Eine Zunahme des Einsatzes in höheren Klassenstufen scheint gut begründet zu sein. Die Frage ist, ob das digital unterstützte Lehren und Lernen dem aktuellen Stand der Entwicklung entspricht. Dieser Frage nähern wir uns, indem wir Vergleiche mit anderen Bundesländern ziehen.

Nutzungshäufigkeit digitaler Medien und von Lernmanagement-Systemen
Grundstufe, ISS/GmS (ohne GST), GY, BBS, in Prozent



* Nicht alle Gruppen-Unterschiede signifikant
** Alle Gruppen-Unterschiede signifikant

1.3 Berliner Schulen liegen bei der Nutzung digitaler Medien im Mittelfeld

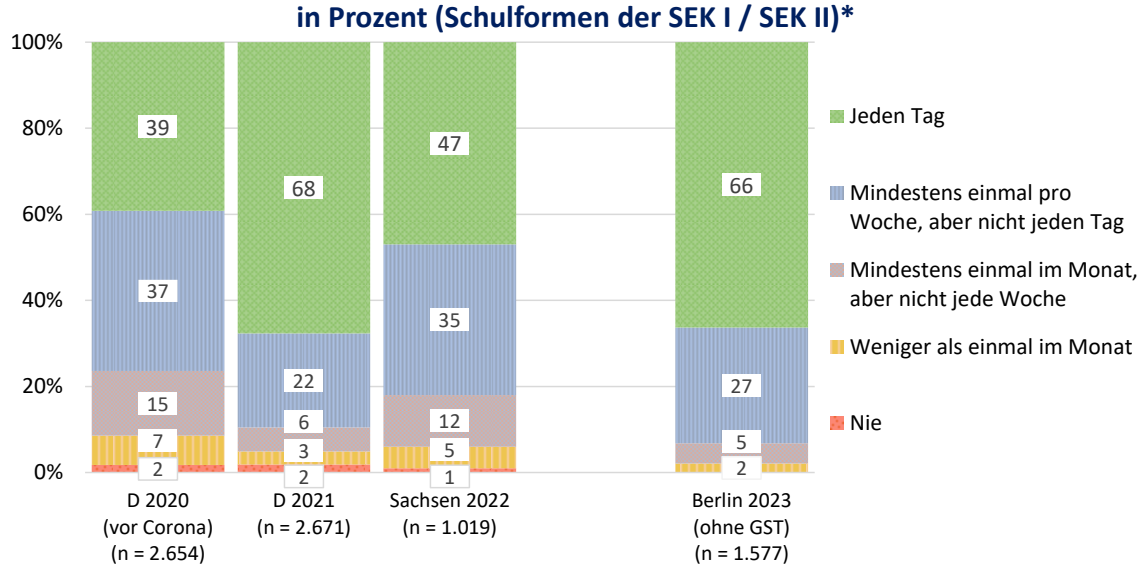
Verschiedene europäische Untersuchungen (ICILS, Schulbarometer) haben gezeigt, dass Deutschland bei der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens insgesamt weit zurückliegt.

Jüngere Vergleichszahlen aus Deutschland für den Sekundarbereich zeigen, dass Berlin bei der Nutzung digitaler Medien im Unterricht keineswegs vorne mitspielt. In der Digitalisierungsstudie 2021 wurde das bundesweite Niveau erhoben. Hier zeigte sich (linke Balken) sehr deutlich, dass die Pandemie in Deutschland einen Digitalisierungsschub bewirkt hat. Denn die tägliche Nutzung nahm innerhalb eines Jahres von 39% auf 68% geradezu sprunghaft zu. Aus den internationalen Bildungsvergleichsstudien ICILS wissen wir, dass es zuvor sieben Jahre gebraucht hatte, einen ähnlichen Zuwachs wie in 2021 zu erreichen.

Berlin erreicht das bundesweite Durchschnittsniveau von 2021 (68%) im Sekundarbereich zwei Jahre später (66%) (vierter Balken) nur knapp. Es liegt damit aber vor Sachsen (dritter Balken), wo die Nutzungshäufigkeit 2022 im Sekundarbereich (47%) geringer war als in Berlin heute.

In der Grundstufe ist der Medieneinsatz im Unterricht mit 45% in Berlin sehr viel höher als 2022 in Sachsen (16%, ohne Abbildung). Andere Vergleichswerte aus dem Bundesgebiet für die Grundschule liegen uns nicht vor.

Nutzungshäufigkeit digitaler Medien in der Schule für das Unterrichten
Berlin 2023 im Bundesvergleich der Vorjahre
in Prozent (Schulformen der SEK I / SEK II)*



1.4 Deutlicher Rückstand bei der Nutzung von Lernmanagement-Systemen

2021 haben 25% der Lehrkräfte in deutschen Schulen der SEK I / SEK II angegeben, Lernplattformen in fast jeder Stunde zu nutzen. 2023 sind es in Berlin knapp 14% (10% an ISS / GmS, 12% an GY und 29% an BBS).

In der Grundstufe, wo die Schülerinnen und Schüler beim Medieneinsatz viel weniger selbständig sind, ist das Niveau mit 2% deutlich geringer. In Sachsen setzten 2022 nur 0,4% der Grundschul-Lehrkräfte LMS ein. Während ein Unterschied zwischen Primarstufe und Sekundarstufe didaktisch begründet sein dürfte, sind die Unterschiede zwischen den Bundesländern im Sekundarbereich kaum didaktisch zu begründen, sondern liefern Hinweis auf Umsetzungsdefizite.

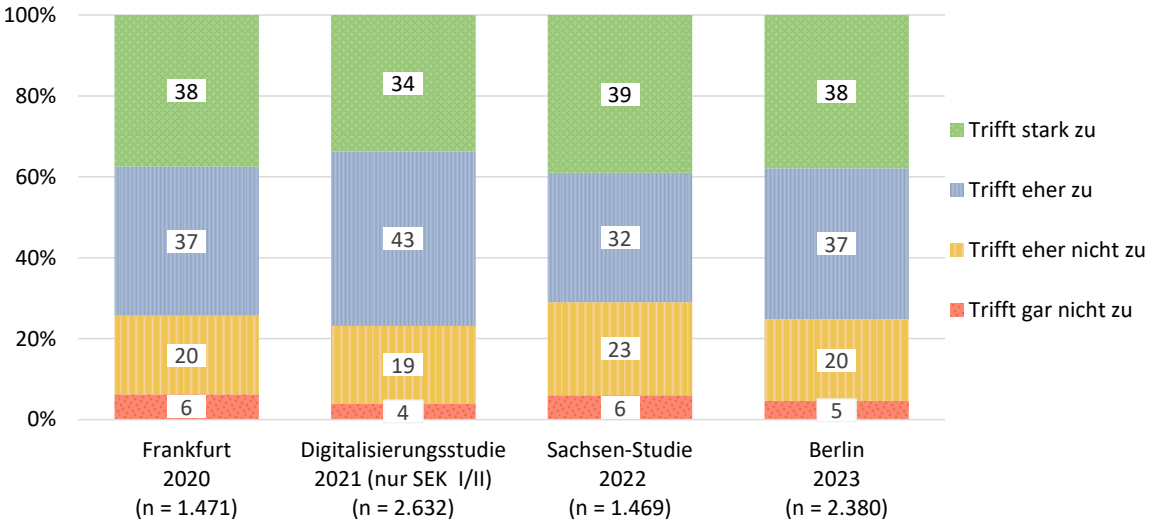
2 Hohe Erwartungen Berliner Lehrkräfte an digitale Medien im Unterricht

2.1 Lehrkräfte haben unverändert starkes Interesse am digital unterstützten Lehren und Lernen

Wie in all unseren Befragungen seit 2020 erklären auch drei von vier Berliner Lehrkräften, dass Sie Interesse daran haben, ihren Unterricht durch die Nutzung digitaler Medien zu verbessern. Die Verteilung der Werte ist absolut identisch mit der ersten Erhebung in Frankfurt, bei der wie in Berlin von der Grundschule bis zur Berufsbildenden Schule alle Schulformen vertreten waren. Bei den anderen Studien waren nur allgemeinbildende Schulen beteiligt: bei der Digitalisierungsstudie (2021) waren es Schulen aus dem Sekundarbereich, in Sachsen (2022) gehörten auch Grundschulen dazu. Über alle vier inzwischen durchgeführten Befragungen hinweg lehnen nur 4 bis 6% der Lehrkräfte eine digitale Unterstützung des Unterrichtens ab, etwa 20% streben sie eher nicht an.

Nach dem Digitalisierungsschub während der Pandemie und der stärkeren Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens ist das Interesse bei drei Vierteln ungebrochen hoch. Schwierigkeiten oder Verzögerungen bei der Realisierung sind somit auch in Berlin nicht durch eine mangelnde oder etwa nachlassende Motivation der Lehrkräfte begründet.

"Ich würde gerne mehr digitale Elemente in meinen Unterricht einbauen"
Lehrkräfte aller Schulformen, in Prozent *

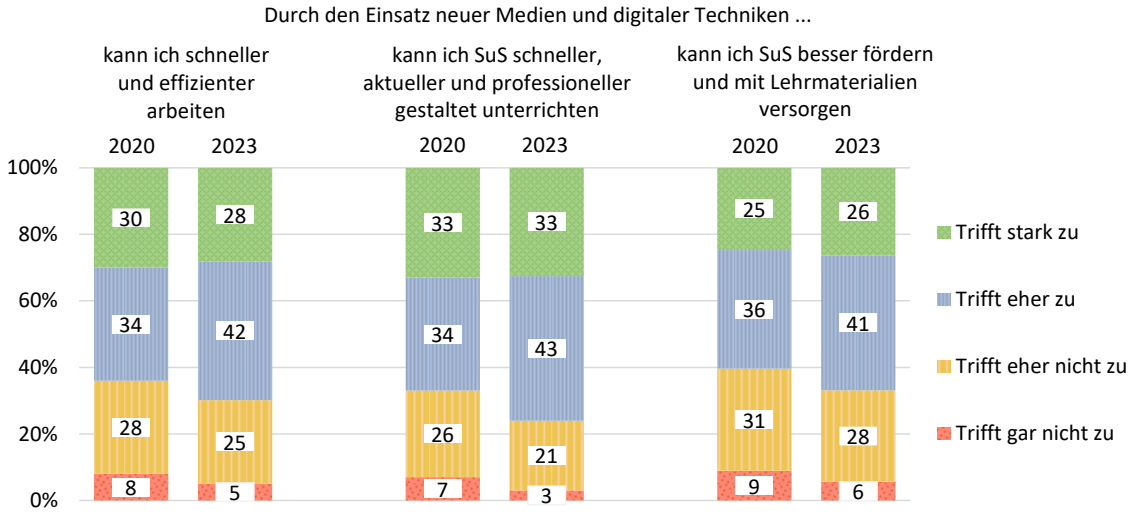


2.2 Lehrkräfte setzen digitale Medien ein, weil sie sich konkrete Verbesserungen davon erhoffen

Die Erwartungen der Berliner Lehrkräfte an den verstärkten Einsatz digitaler Medien im Unterricht sind sehr klar: 70% der Lehrkräfte erwarten, dass sie durch den Medieneinsatz schneller und effizienter arbeiten können. Aber auch die Schülerinnen und Schüler sollen davon profitieren: 76% der Lehrkräfte wollen damit professioneller unterrichten und 67% sehen verbesserte Möglichkeiten, die Lernenden mit Lehrmaterialien zu versorgen und gezielter zu fördern. (vgl. Grafik auf S. 5)

Die Erwartungen sind 2023 in Berlin sogar noch höher als bei einer ersten Untersuchung in Frankfurt 2020. Hierzu kann die vertiefte Beschäftigung mit dem digital unterstützen Lehren und Lernen in der Zwischenzeit beigetragen haben. Insbesondere die Erwartung, damit professioneller zu unterrichten, ist in Berlin um 9 Prozentpunkte stärker ausgeprägt.

Erwartungen beim Einsatz digitaler Medien im Unterricht
Vergleich zwischen Frankfurt 2020 (n = 1.464) und Berlin 2023 (n = 2.376)
alle Schulformen, in Prozent*



Die Nutzenerwartung hat die größte Bedeutung für das Interesse der Lehrkräfte am digital unterstützten Lehren und Lernen. Um das zu analysieren wurden die drei Antworten als Nutzenerwartung in einer Skala für statistische Zusammenhangsanalysen zusammengefasst. Der Unterschied zwischen vier Gruppen unterschiedlich starker Nutzenerwartung wird statistisch signifikant und weist große Mittelwert-Unterschiede auf: Bei der Zustimmung zum Statement *„Ich würde gerne mehr digitale Elemente in meinen Unterricht einbauen“* (Skala von 1 bis 7) erreichen Lehrkräfte mit sehr geringer Nutzenerwartung einen Mittelwert von 3,3, während Lehrkräfte mit sehr hoher Nutzenerwartung einen sehr hohen Mittelwert von 6,0 erreichen (eine Differenz von 2,7). Alle alternativen Erklärungsansätze (siehe Tabelle) weisen schwächere Zusammenhänge auf.

Von Bedeutung ist ferner der persönliche Umgang mit Veränderungen und dem digitalen Lehren und Lernen („*IT-Affinität*“). Lehrkräfte, die von sich sagen, dass sie *„in der Regel zu den Innovator*innen“* gehören, die neue Technologien vor den anderen testen (MW 5,6), zeigen ein sehr viel höheres Interesse als die Lehrkräfte, die von sich sagen: *„Tendenziell nutze ich digitale Technologien erst, nachdem die meisten meiner Kolleg*innen bereits damit begonnen haben.“* (MW 4,1)

Dies ist wenig erstaunlich. Da in vielen Schulen eine strategische Orientierung auf die Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens fehlt, kommt es sehr stark auf die Eigeninitiative von Lehrkräften an. Wo der Arbeitgeber eine Auseinandersetzung mit dem Thema nicht fordert, entscheidet also allein die intrinsische Motivation der Lehrkräfte, inwieweit sie sich mit den digitalen Möglichkeiten beschäftigen.

In der Diskussion wird meist vermutet, dass Geschlechterunterschiede bei der Nutzung von Technik eine Rolle spielen könnten, aber dies ist hier quasi nicht der Fall. Die Mittelwert-Unterschiede sind unbedeutend. Auch der Zusammenhang zwischen Alter sowie eigener digitaler Kompetenz und dem Interesse am digital unterstützen Lernen ist nur schwach.

Statistisch signifikante Zusammenhänge zwischen fünf Variablen und dem Interesse an mehr digitalen Medien (abhängige Variable)
(Einfakt. Varianzanalyse, n = 2.372)

Nr.	Unabhängige Variable	Mittelwertdifferenz zwischen den Gruppen		Effektstärke
1	Nutzenerwartung	2,7	bedeutsam	hoch (0,22)
2	IT-Affinität	1,5	bedeutsam	mittel (0,06)
3	Alter	0,7	gering	gering (0,04)
4	Digitale Kompetenz	0,7	gering	gering (0,01)
5	Geschlecht	0,3	unbedeutend	irrelevant (0,006)

Beim Alter unterscheiden sich die Altersgruppen unter 45 Jahren durch ein etwas größere Interesse (5,0), neue Medien einzusetzen, von den Lehrkräften über 45 Jahren (4,3). Dieses Alter markiert genau die Grenze zwischen den Generationen, die mit dem Internet aufgewachsen sind (*digital natives*) und denjenigen, die sich mit dem Internet erst während des Studiums oder ihrer Berufstätigkeit auseinandersetzen konnten (*digital immigrants*).

Die *digitale Kompetenz* wurde anhand einer Selbsteinschätzung erhoben (*„Beim Einsatz digitaler Medien gerate ich schnell an meine Grenzen“).* Die Erwar-

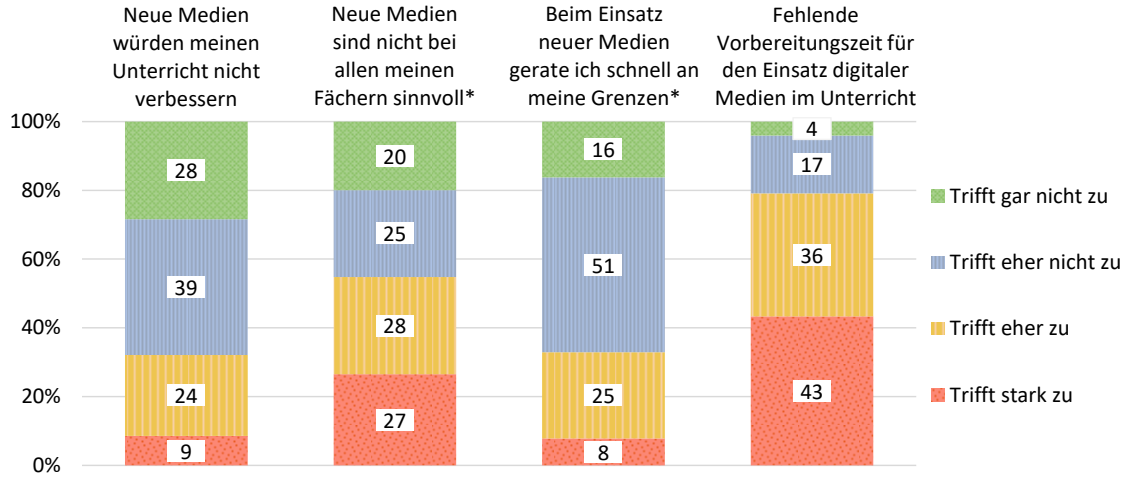
tung, dass das Interesse an der Digitalisierung bei hoher Kompetenz etwas stärker ausgeprägt ist (MW 4,9) als bei geringer Kompetenz (4,2) wird erfüllt.

Alter und Selbsteinschätzung der eigenen digitalen Kompetenz stehen in einem signifikanten Zusammenhang: Mit zunehmendem Alter nehmen die Lehrkräfte beim Umgang mit digitalen Medien und Techniken ihre Kompetenzgrenzen (im Mittel) stärker wahr. Wieweit es sich hier um subjektive Verunsicherung oder objektive Defizite handelt, lässt sich jedoch anhand dessen nicht entscheiden. Das Item erfragt die subjektive Einschätzung und kann Kompetenz nicht direkt messen.

Bei früheren Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass die digitale Kompetenz der Lehrkräfte sehr stark durch ihr schulisches Umfeld beeinflusst wird: In Schulen, die sich intensiver mit dem digitalen Lehren und Lernen beschäftigen, war auch der Anteil der digital kompetenten Lehrkräfte höher. Dies ist gut nachvollziehbar, da dann auch mehr Argumente, Anregungen und Lerngelegenheiten geboten werden.

In einem späteren Arbeitspapier, das die digitale Reife Berliner Schulen thematisiert, wird dieses Thema erneut aufgegriffen werden.

Personenbezogene Hindernisse bei der Umsetzung des digital untestützten Lehrens und Lernens, in Prozent (n = 2.372)



* GST signifikant höchste Zustimmung

2.3 Fehlende Zeit zur Vorbereitung und Zweifel am Sinn des Medieneinsatzes behindern die Umsetzung

Die Lehrkräfte wurden um ihre Einschätzung zu den personenbedingten und organisationalen Hindernissen der Umsetzung des digital unterstützen Lehrens und Lernens an ihren Schulen gebeten.

Bei den personenbedingten Hindernissen sticht der Zeitmangel hervor. 79% der Lehrkräfte stimmen (eher) stark zu, dass ihnen die Zeit zur Vorbereitung des Einsatzes digitaler Medien fehlen würde. Hier sind keine signifikanten Unterschiede zwischen den Schulformen zu verzeichnen.

An zweiter Stelle (55% Zustimmung) wird geltend gemacht, dass der Einsatz neuer Medien nicht bei allen Fächern, die man unterrichtet, sinnvoll sei. Die Zustimmung ist in der Grundstufe (Grundschule, Integrierte Sekundarschule, Gemeinschaftsschule) signifikant stärker (66%). Deutlich geringere Zustimmung (33%) erhält die Einschätzung, dass man aufgrund begrenzter digitaler Kompetenz schnell an seine Grenzen stoße. Die Zustimmung ist auch hier in der Grundstufe signifikant stärker (40%). Ferner erwarten 33% der Lehrkräfte durch den Einsatz digitaler Medien keine Verbesserung des eigenen Unterrichts.

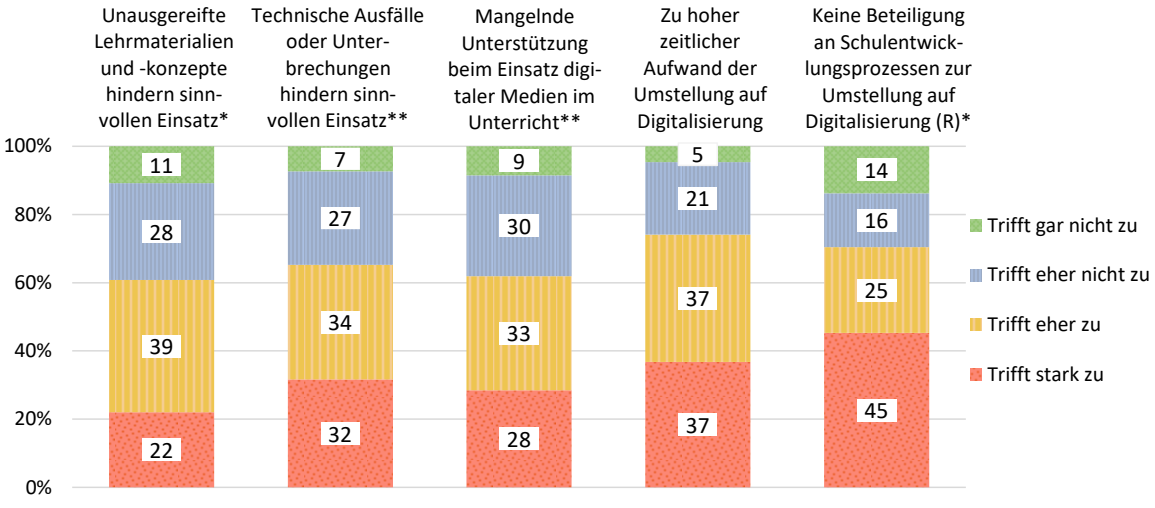
Diese Ergebnisse stimmen mit den Befunden aus Sachsen 2022 weitgehend überein. Sie sind also keine Berliner Besonderheit.

2.4 Zu hoher Umstellungsaufwand, technische Probleme und fehlende Beteiligung hindern Lehrkräfte daran, digitale Medien einzusetzen

Auf den ersten Blick fällt auf, dass die Statements zu den organisationalen Hindernissen durchweg auf größere Zustimmung stoßen. Die Lehrkräfte kritisieren damit sehr deutlich die Umsetzungsbedingungen in Berlin.

Erneut sticht der hohe zeitliche Aufwand hervor.

Organisationale Hindernisse bei der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens, in Prozent* (n = 2.361)



* BBS signifikant geringste Zustimmung
** GST signifikant höchste, BBS geringste Zustimmung

74% halten ihren persönlichen Aufwand für die Umstellung auf die Digitalisierung für zu hoch. Hier gibt es keine Schulformunterschiede.

Zudem geben ebenfalls relevante 70% an, dass sie nicht an Schulentwicklungsprozessen beteiligt werden. Eine Beteiligung würde es Lehrkräften einerseits ermöglichen, Einfluss auf die Umsetzung zu nehmen und andererseits die Veränderung als organisierten Prozess zu erleben, der gemeinsam gestaltet wird. So werden viele auf ihr individuelles Engagement verwiesen und es fehlt an Orientierung.

Über 60% Zustimmung bekommt auch die Kritik an unausgereiften Lehrmaterialen, an technischen Ausfällen und Unterbrechungen sowie an der mangelnden Unterstützung beim Einsatz von digitalen Medien im Unterricht.

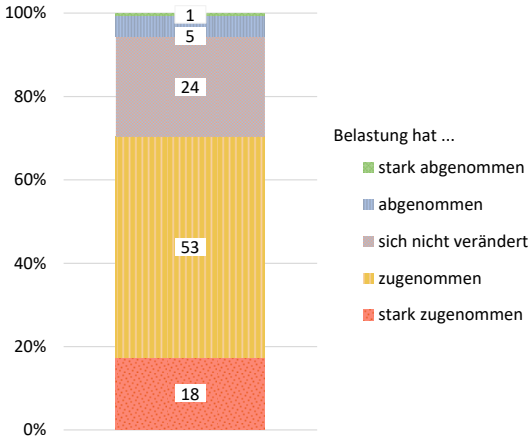
Bei allen organisatorischen Hindernissen (abgesehen vom Zeitaufwand) artikulieren die Lehrkräfte der beruflichen Schulen die geringste Unzufriedenheit. Auf der anderen Seite leiden die Lehrkräfte in der Grundstufe signifikant stärker unter technischen Ausfällen und Unterbrechungen (72% Zustimmung) sowie der mangelnden Unterstützung beim Medieneinsatz (69% Zustimmung).

Es wird in späteren Arbeitspapieren genauer zu klären sein, welche Unterschiede zwischen den Schulformen bei der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens bestehen. Da die Befunde aus Sachsen 2022 (sowie sofern erfragt aus der Digitalisierungsstudie) auch hier nahezu identische Zustimmungswerte zeigen, kann vermutet werden, dass die organisatorische Bewältigung der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens ein generelles Problem im deutschen Schulsystem und kein Spezifikum der Berliner Schulverwaltung darstellt.

2.5 Digitalisierung wird unter den derzeitigen Bedingungen vor allem als Belastung empfunden

Die Lehrkräfte stehen vor zwei großen Herausforderungen, Zeitmangel in einem Beruf, der seit Langem durch zu viele Aufgaben und Zeitdruck bestimmt wird, und eine unzureichende organisatorische Unterstützung und Umsetzung des digitalen Lehrens und Lernens.

Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitsbelastung, in Prozent* (n = 2.360)



Vor diesem Hintergrund ist verständlich, dass die Lehrkräfte die Digitalisierung in der derzeitigen Umstellungsphase vor allem als Belastung wahrnehmen. 53% der Lehrkräfte sagen, ihre Arbeitsbelastung habe durch die Digitalisierung zugenommen, weitere 18%,

dass sie stark zugenommen habe. In der Summe nehmen 71% eine Zusatzbelastung wahr, Entlastungen dagegen nur 6% der Befragten.

In Sachsen waren es im Jahr 2022 78%, die eine erhöhte Belastung kritisierten. Im Bundesdurchschnitt waren es 70% der Lehrkräfte bei der Digitalisierungsstudie 2021 (nur Sekundarbereich). Auch hier reiht sich Berlin also ein.

3 Schlussfolgerungen für die Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens in Berlin

Die Nutzung digitaler Medien im Berliner Schulunterricht gehört für die meisten Lehrkräfte also inzwischen zur täglichen Routine. Jedoch liegt Berlin im Bundesvergleich dabei bestenfalls im Mittelfeld. Insbesondere die Potenziale von Lernplattformen werden bislang nur selten erschlossen. Lediglich die Beruflichen Schulen weisen eine intensivere Nutzung aus. Diese v.a. im internationalen Vergleich eher mittelmäßig intensive Nutzung digitaler Medien und Lernplattformen in Berlin ist auf Grundlage der Daten nicht durch mangelndes Interesse der Lehrkräfte begründet.

Wie zu sehen war, zeigen auch die Berliner Lehrkräfte starkes Interesse an der digitalen Unterstützung ihres Unterrichtens. Die Aussicht damit effizienter arbeiten, besser und differenzierter unterrichten zu können, motiviert sie. Nicht alle Lehrkräfte sind schon davon überzeugt, aber nur 5% haben ein klares Desinteresse ausgedrückt. Wie immer bei Veränderungsprozessen gibt es Kräfte, die sich stärker begeistern lassen (IT-affine, jüngere, digital kompetentere Lehrkräfte).

Bei der Betrachtung der Hindernisse gegenüber der Umsetzung des digital unterstützten Lehrens und Lernens zeigen sich Defizite vor allem im Bereich der Organisation der Umsetzung und bei der Beteiligung in der Schulentwicklung.

Wenn Politik und Verwaltung das digital unterstützte Lehren und Lernen fördern wollen, wäre hier anzusetzen: Sicherstellen der technischen Funktionalität, Bereitstellung geeigneter Lehrmaterialien, Aufbau von Supportstrukturen, die Lehrkräfte dabei unterstützen können, den Medieneinsatz für ihren Unterricht zu realisieren und Hilfe bei technischen Problemen im Alltag zu bekommen. Außerdem fällt auf, dass sich die Lehrkräfte zu wenig an der Entwicklung beteiligt sehen. Lehrkräfte motiviert die Nutzenerwartung durch den Einsatz der Medien, daher ist alles hilfreich, was dazu beiträgt, dass durch den Medieneinsatz die Arbeit effizienter und das Unterrichten qualitativ verbessert wird.

Die hier aufgeworfenen Fragen werden in nachfolgenden Arbeitspapieren schrittweise weiter vertieft.

Zur Repräsentativität und Methode der Umfrage

Die hier präsentierten Ergebnisse basieren auf einer Onlinebefragung von 2.385 Lehrkräften, die an einer Berliner Grundschule, Integrierten Sekundarschule, Gemeinschaftsschule, Gymnasium oder Beruflichen Schule unterrichten. Die Umfrage wurde im November 2023 durchgeführt und repräsentiert 7,3% der Lehrkräfte an 46% der Schulen in Berlin. Entsprechend der Berliner Schulstatistik bilden die Lehrkräfte der Jahrgangsstufen 1-6 die Grundstufe (GST). Dabei werden Lehrkräfte der Grundschule und der ISS/GmS zusammengefasst.

Eingeladen wurden Lehrkräfte, die an der Arbeitszeit-Erhebung teilnehmen oder zumindest Interesse artikuliert haben, teilzunehmen. Der Zugang war insofern beschränkt, jedoch haben sich Lehrkräfte aus 354 Schulen aller Bezirke beteiligt. Es haben sich 11% aller Berliner Lehrkräfte vom Gymnasium, 6% aus einer Grundstufe (GR, ISS, GmS), 8% aus der Sekundarstufe (ISS, GmS) sowie 7% aus der beruflichen Schule beteiligt. Das Sample ist etwas jünger (Anteil unter 45 Jahre ist 11% höher) und weiblicher (Frauenanteil 7% höher) als die Grundgesamtheit.

Eingesetzt wurden viele Methoden und Instrumente aus früheren Studien der Kooperationsstelle der Universität Göttingen zu Arbeitszeit und Belastung in Niedersachsen 2016, Frankfurt 2020, Sachsen 2022 sowie zur Digitalisierung im Schulsystem 2021. Die Methoden sind dort ausführlich beschrieben. Aufgrund der Methodengleichheit liegen Vergleichsdaten vor. Bei der Präsentation der Häufigkeitsverteilung wurde stets geprüft, inwieweit es auch statistisch bedeutsame Zusammenhänge gibt (Korrelationen; Varianzanalysen der Mittelwerte, bei mehr als zwei Gruppen der unabhängigen Variablen Post-hoc-Tests). Bei der Datenpräsentation sind rundungsbedingte Differenzen in den Summen möglich.

Frank Mußmann, Thomas Hardwig:

Stand der Nutzung digitaler Medien an Berliner Schulen und Erwartungen der Berliner Lehrkräfte

Göttingen, 2024

Das Forschungsprojekt Arbeitszeit und Arbeitsbelastung Berliner Lehrkräfte wird von der Max-Träger Stiftung gefördert.

Die Publikation wird unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 Internationale Lizenz

CC BY-SA

DOI: https://doi.org/10.47952/gro-publ-238

© Georg-August-Universität Göttingen,
Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften
Dr. Frank Mußmann (verantwortlich)
Platz der Göttinger Sieben 3, D-37073 Göttingen

kooperationsstelle@uni-goettingen.de